

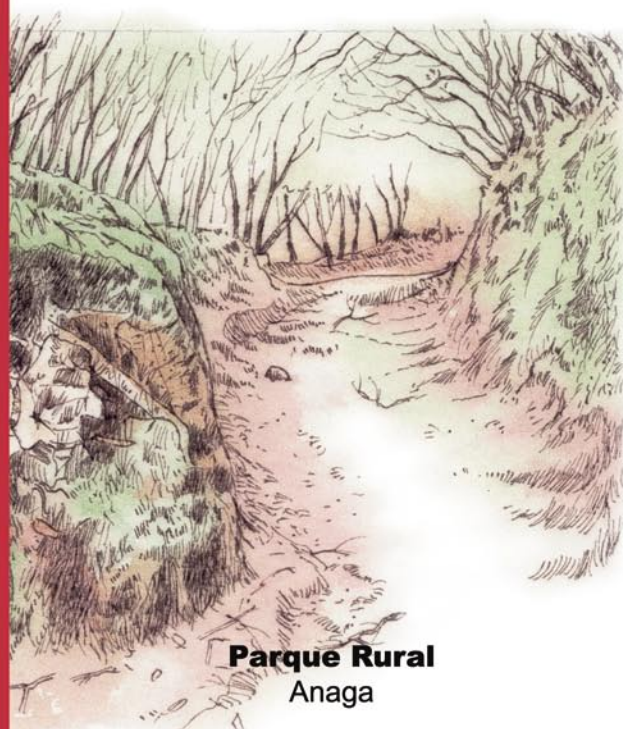
TENERIFE



selbstgeführter Wanderweg

Llano de los Loros

Ein Weg
voll
Tradition



**Parque Rural
Anaga**

Texts: Carmen García de la Cruz; Israel Palmero de la Rosa; Onella Morin Síviero; Pedro Miguel Martín
Graphic design and illustrations: Oscar L. Domínguez; Maquetación: E. Javier Moreno.

Llano *de los* Loros

Selbstgeführter Wanderweg

- Die Wanderung beginnt und endet in Cruz del Carmen. Der Weg verfügt über nummerierte Hinweisschilder, die es ermöglichen, die entsprechenden Erklärungen dazu in dieser Broschüre leicht nachzulesen.

- Der Weg ist 1.780 Meter lang und lässt sich bequem in 60 Minuten bewältigen.

- Wir empfehlen Ihnen, langsam und in Ruhe zu wandern, an den gekennzeichneten Stellen stehenzubleiben, um die Erklärungen nachzulesen, und sich so in die Geschichte zu versenken, die dieser Weg erzählt.



Wir befinden uns in La Cruz del Carmen, einer alten Wegkreuzung, welche die Gehöfte des Anagagebirges mit La Laguna, der ehemaligen Hauptstadt der Insel, verband. Dieser Platz war daher der Schlüssel zu den Ressourcen

des Waldes und das Tor, durch welches seine Produkte hinausgelangen.

Heute laden wir Sie ein, einige Aspekte des Lebens der damaligen Bauern, Köhler und Tauschhändlerinnen kennen-

zulernen, die über diese Wege verkehrten und die auf ihnen einen Teil ihrer Geschichte eingeschrieben haben.

1 Die Wege des Anagagebirges waren die Arterien, durch welche das Leben seiner Bewohner floss

Dieser einfache Weg wurde in der Vergangenheit sehr häufig benutzt, da er der Hauptverbindungsweg war, der damals zwischen dem Anagagebirge und La Laguna bestanden hat.

Die Benutzung dieser Wege war sehr beschwerlich, besonders im Winter, oder dann, wenn man Gerätschaften oder Waren transportieren musste.

Die abrupte Orographie dieses Bergmassives erschwerte den Verkehr auf dem Landweg dermassen, dass man einen grossen Teil des Handels auf dem Wasserweg abzuwickeln pflegte. Trotzdem waren die mühevollen und steilen Wege des Anagagebirges für viele Menschen das einzige zur Verfügung stehende Mittel, ihre Isolierung zu durchbrechen.

Die Tauschhändlerinnen (*“gangocheras”*) waren alte Bekannte auf den Wegen des Anagagebirges.

“Gangocha” bedeutet Tausch. Auf den kanarischen Inseln war dieses alte Gewerbe für gewöhnlich den Frauen vorbehalten. Man tauschte die Produkte, die in einem Gebiet im Überfluss vorhanden waren, gegen solche, die knapp waren.



Eine mühevollen Arbeit gegen sehr geringe Belohnung.

Die Tauschhändlerinnen durchwanderten diese Wege barfuss. Auf ihren Köpfen beförderten sie schwere Lasten. Auf dem Land tauschten sie Fische gegen Früchte oder Gemüse ein, welches an den Nachmittagen dann in den Städten verkauft wurde.



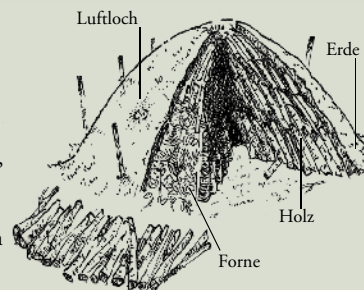
2 Der Wald war der grosse Lagerraum, von welchem das Leben der Bauern im Anagagebirge abhing

Wenn Sie die Baumheide, die um Sie herum wächst, genauer betrachten, werden Sie bemerken, dass der Hauptstamm jedes Baumes wie abgeschlagen aussieht. Was Sie hier sehen, sind die Spuren früherer Waldnutzung. Der Wald bildete schon seit jeher eine grundlegende Ergänzung zur bäuerlichen Wirtschaft.

Er lieferte Haushaltsgegenstände, Holz für den Häuserbau, Stützstangen für die Felder, und das wichtigste: Kohle zum Verkaufen und Brennholz für den Herd. Alle diese Nutzungen hatten einen bedeutenden Rückgang des Waldes zur Folge. Heute hat die intensive Ausbeutung nachgelassen und die Wälder des Anagagebirges erholen sich langsam wieder.

Die pflanzliche Kohle war das Erdöl vergangener Tage.

Zur Kohlegewinnung häufte man geschnittene Baumstämme übereinander, die man dann mit Erde bedeckte. Auf diese Weise formte man Hügel, die sogenannten Kohlenmeiler (carboneras). Dann zündete man sie unter beinahe völligem Luftabschluss an, sodass sich das Holz langsam in Kohle verwandelte.



Der Wald als Züchtung von Stangen und Stützen.

Alle 10 bis 15 Jahre wurden bestimmte Sektoren Wald eingeebnet, um Stützelemente für den Ackerbau zu erhalten. Auf diese Weise erhielt man Stangen (varas) für die Tomatenpflanzen, grosse Gabelstützen (horquetones) für die Bananenbäume und kleinere (horquetas) für die Weinstöcke. Auch heutzutage noch ist diese Art der Waldnutzung die bedeutendste.

Stange

kleine Gabelstütze

grosse Gabelstütze



3 Die Wartung der Wege: Ingenieursarbeiten für Handwerkerhände



Dieser kleine Kanal, der direkt in den Boden gemeißelt wurde, dient zur Trockenlegung, ist ein Entwässerungssystem, welches das Wasser vom Weg ableitet, damit dieser nicht ausgewaschen wird.

Im Verlauf des Wanderweges können Sie noch weitere Beispiele für Wegbearbeitung sehen, wie die in abschüssige Wegstücke gehauenen Stufen oder die Wegverstärkung mit Steinen oder Holzblöcken. Dank einfacher und wirksamer Systeme wie dieser und deren ständiger Instandhaltung, ist das Netz von Wegen bis in unsere Tage begehbar geblieben.

Wege, Reisende und Weise.

Die Wege des Anagagebirges ermöglichten Wissenschaftlern, Dichtern und berühmten Reisenden seine Erforschung. Sie machten es weltberühmt.

„Die Nebel lösen sich auf, die Sonne zeigt uns den Mercedeswald in einem intensiven Grün. Es war die Natur im Frühling, jungfräulich und rein wie in den grossartigen Tagen der Schöpfung (...)“

„Prächtige Lorbeerbäume mit riesigen Stämmen erhoben sich über massige Farne und breiteten weit ihre glänzenden Blätter aus (...) Und von überall her Pfeile aus Licht, sie steigerten noch das Spiel von Licht und Schatten und schufen schliesslich ein harmonisches Gefüge aus glänzenden Farben und dunstigen Tönen...“

Sabino Berthelot (1830)

Erster Aufenthalt auf der Insel Teneriffa.



4 Wald, Schlucht und Wasser – darin liegen Landschaft und Leben im Anagagebirge

Von diesem Aussichtspunkt aus können Sie das Staubecken von Tahodio betrachten, das 1914 gebaut wurde und dessen Wasser zum Bewässern der damaligen Bananplantagen von Santa Cruz benutzt wurde, sowie auch zur Versorgung der öffentlichen

Brunnen der Stadt. Ebenso kann man den Aguirre-Wald, die Tahodio-Schlucht und im Hintergrund das Stadtviertel “La Alegría” sehen. Das Wasser war im Anagagebirge niemals ein Problem. Sein vulkanisches Material, alt und erodiert, ist relativ undurchlässig.

Daher strebt das Wasser nach den Schluchten und tritt an kleinen Quellen oder an Wasserstellen wieder zu Tage. Die geschilderte Wasserverfügbarkeit förderte die Besiedelung der Gegend. Diese Umgebung ist unter dem Namen “Llano de los Loros”

bekannt, und zwar deswegen, weil es hier früher viele Lorbeerbäume (“Loros”) gab. Von hier aus müssen wir den Weg nun bis zum Ausgangspunkt zurückgehen, um unsere Wanderung durch die Vergangenheit des Anagagebirges fortsetzen zu können.



Isabel II-Brunnen



4 Wassersträhle-Brunnen



Wäscherinnen in Santa Cruz

Die Beziehung zwischen Wald und Wasser war schon in sehr alter Zeit bekannt.

Die Bedeutung des Aguirre-Waldes in seiner Rolle als Nebelkondensator, sowie als Schützer des Bodens gegen Erosion, erkannte man schon im 16. Jahrhundert und seit damals gibt es Verordnungen für seine Erhaltung.

Cabezo de las Llanadas

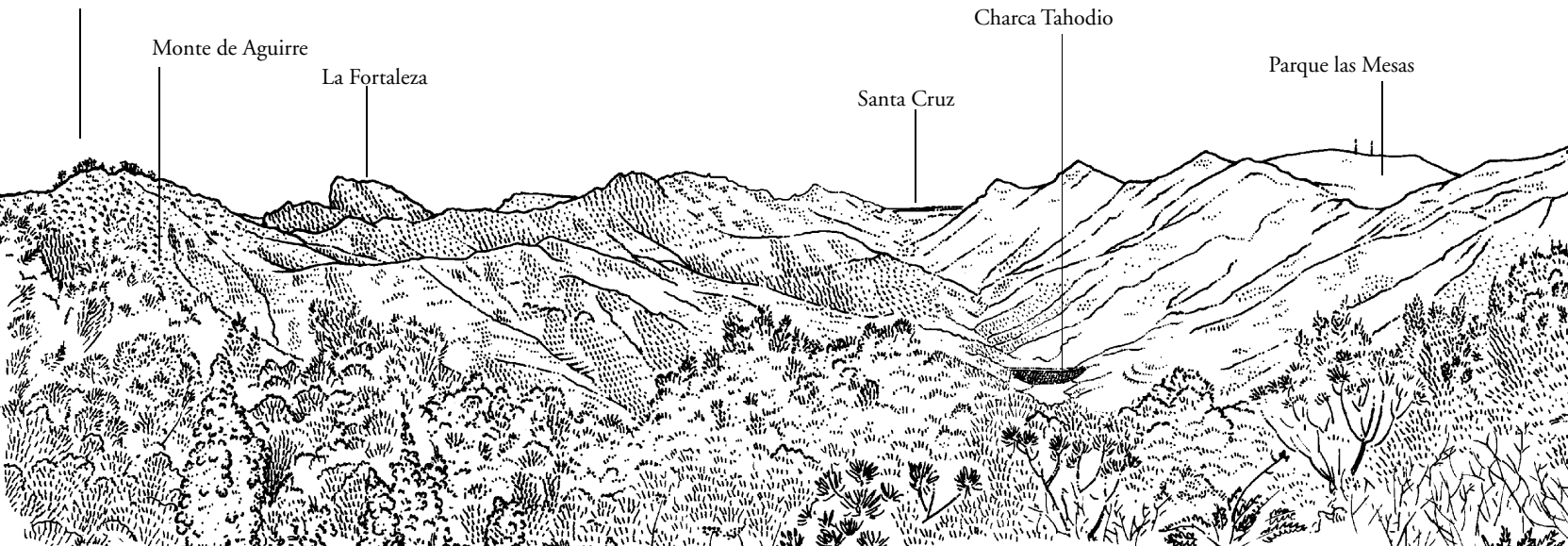
Monte de Aguirre

La Fortaleza

Charca Tahodio

Santa Cruz

Parque las Mesas



5 Der Waldboden war Reichtum für die Felder

Beobachten Sie die Anhäufung von Blättern und Zweigen unter dieser grossen Faya, einem auf den Kanarischen Inseln heimischen Baum. Es handelt sich hierbei um einen wesentlichen Bestandteil für das Funktionieren des Waldes. Beim Zerfallen werden notwendige Nährstoffe dem Prozess des Wachstums der Bäume und Pflanzen beige-steuert.

Früher verwendete man diesen Humus als natürlichen Dünger für die Felder. Gemischt mit feinen, zerkleinerten Ästen und dem Dung der Tiere war er über viele Jahrhunderte der einzige auf der Insel zur Verfügung stehende Dünger.

Kleingehacktes Unterholz.

Man zerkhackte Blätter und feine Zweige der Waldbäume und verwendete das so entstandene Produkt dann als Streu für die Tiere.

Streu für die Tiere

Mit der Mischung aus kleingehacktem Unterholz und Humus bedeckte man den Stallboden der Tiere. Nach genügender Anreicherung mit Tierdung entfernte man die Streu und verwendete den so gewonnenen Dünger auf den Feldern.



6 Die Geschichte des Anagagebirges bleibt in seine Landschaft eingeschrieben.



Sie befinden sich nun wieder in Cruz del Carmen. Hier endet die Wegstrecke. Im Laufe der Wanderung konnten Sie ein Beispiel menschlicher Anpassung an ein Territorium und das kulturelle und landschaftliche Vermächtnis, dem diese Anpassung Anlass gegeben hat, sehen.

Der Wald von Anaga ist zum grossen Teil eine konstruierte Landschaft, deren Erhaltung davon abhängt, dass die Lebensformen und die Tradi-

tionen der ihr angehörenden Menschen beibehalten werden. Nur so können wir weiterhin ihre Geschichte in jedem Winkel des Weges ablesen.

Wir hoffen, Ihnen dabei behilflich gewesen zu sein, den Naturpark von Anaga ein wenig besser kennenzulernen und ihren Besuch zu geniessen.